

Eine Bank und 7.001 Geschichten

Normalerweise sind Bänke fest im Boden verankert, damit sie nicht umfallen oder geklaut werden. Anders ist es mit der **Diversity-Bank** auf dem **EUREF Campus**.



Foto: Ed Koch

Der Sinn dieser beweglichen Bank auf Rädern, von der **GASAG-Gruppe** gemeinsam mit der **EUREF AG** initiiert und am 2. März 2026 eingeweiht, ist es, über den Campus auf Wanderschaft zu gehen und dort stehen zu bleiben, wo sich Menschen ihre Geschichten erzählen wollen. Die Zahl 7.001 bezieht sich auf die Beschäftigten auf dem Campus.



Foto: EUREF AG

Vor ein paar Tagen trafen sich **Ursula Heinen-Esser**, Präsidentin des Bundesverbands Erneuerbare

Energie e. V., und EUREF-Gründer **Reinhard Müller** zum Austausch über Energie, Politik und Verantwortung auf der Bank. Ein Gespräch, das zeigt: Die Energiewende lebt von unterschiedlichen Perspektiven – und genau davon auch der Campus selbst.

Globale Krisen und lokale Resilienz

Mit Blick auf den Iran-Krieg sind sich beide einig: Die weltpolitische Lage verändert sich rasant. Deshalb müsse neben der CO₂-Reduktion stärker über Versorgungssicherheit gesprochen werden. Die längerfristige Sperrung der Straße von Hormus wäre eine enorme Belastung für die globale Energieversorgung. Auf dem EUREF-Campus jedoch zeigt sich, wie Resilienz funktionieren kann: Sowohl in Berlin als auch am EUREF-Campus Düsseldorf wird Energie aus lokalen erneuerbaren Quellen gewonnen – von Wind und Sonne bis zu Biomethan und Seewasser.

Erneuerbare Energien als wirtschaftlicher Faktor

Dass erneuerbare Energien nicht nur klimafreundlich, sondern auch wirtschaftlich sind, zeigt ein konkretes Beispiel: Laut aktueller Nebenkostenabrechnung zahlt der Bundesverband Erneuerbare Energie auf dem Campus für Heizen und Kühlen lediglich 1,11 € pro m² – deutlich unter dem marktüblichen Niveau von 2,50 – 3,00 € pro m². Möglich wird das durch energieeffiziente Gebäude, moderne Gebäudetechnik und ein automatisiertes Energiemanagement.

Mehr als Klimaschutz: Resilienz, Arbeitsplätze und Transformation der Energieversorgung

Für **Ursula Heinen-Esser** steht fest: Erneuerbare Energien sind heute weit mehr als Klimaschutz. Sie stehen für Resilienz, Versorgungssicherheit, wirtschaftliche Stärke und über 400.000 Arbeitsplätze in Deutschland. Gleichzeitig sei die aktuelle politische Phase entscheidend dafür, wie schnell der Ausbau weiter vorankommt. Sie betont zudem, wie wichtig konkrete Beispiele aus der Praxis sind – und begrüßt, dass Unternehmer wie **Reinhard Müller** mit Projekten wie dem EUREF-Campus Best Practices liefern und damit die Energiewende aktiv voranbringen.

Auch **Reinhard Müller** betont die Bedeutung der Transformation: Bereits heute stammen rund 50 Prozent des Stroms in Deutschland aus erneuerbaren Energien, etwa 24 Prozent der gesamten Energieversorgung. Für ihn ist der Wechsel von fossilen zu erneuerbaren Energien alternativlos. **Ursula Heinen-Esser** schließt sich an und ergänzt, dass erneuerbare Energien nachweislich für stabile und langfristig niedrige Strompreise sorgen.

Der **EUREF-Campus Berlin** versteht sich dabei als Reallabor der Energiewende: Hier werden die Klimaziele der Bundesregierung für 2045 bereits seit 2014 erfüllt, auf dem **EUREF-Campus Düsseldorf** sogar von Beginn an. Mit einem innovativen Seewassernutzungskonzept wird dort aufgezeigt, wie rund 2.500 Auskiesungen in Nordrhein-Westfalen für eine thermische Energieversorgung genutzt werden könnten.

Gemeinsam die Energiewende gestalten

Am Ende ihres Gesprächs sind sich beide einig: Die Energiewende gelingt, wenn Politik, Wirtschaft und Gesellschaft zusammenarbeiten. Oder wie sie es auf der Diversity-Bank formulieren: Wir sind ein Team. Vielleicht ist genau das eine dieser 7.001 Geschichten: Zwei Menschen mit unterschiedlichen Perspektiven setzen sich auf eine Bank und sprechen über die Zukunft der Energie. Auf dem EUREF-Campus passiert das jeden Tag – denn hier arbeiten über 7.000 Menschen aus unterschiedlichsten Ländern, Unternehmen und Disziplinen gemeinsam an der Energiewende. Jede Begegnung bringt neue Ideen hervor. Jede Perspektive erweitert den Blick. Und jede dieser Begegnungen ist eine weitere Geschichte auf der Diversity-Bank. Fortsetzung folgt.

Quelle: EUREF AG

Auf die Bank

Eine Bank wie die auf dem EUREF-Campus sollte es bundesweit geben. **Bärbel Bas** und **Lars Klingbeil** sollten auf ihr ganz entspannt über die eigene und die Zukunft der SPD nachdenken. Danach **Friedrich Merz** und die SPD-Chefs zum Thema Zukunft der Koalition. Auch sollten sich Merz und **Markus Söder** mal zusammensetzen, denn der Nebenkanzler aus München hat Probleme mit dem Synchronschwimmen.

Auch vor das Rote Rathaus gehörte so eine Bank. Kandidaten zum Platznehmen wären **Kai Wegner** und **Steffen Krach**. Soll es wirklich so weitergehen, dass sich beide als Hauptgegner im Wahlkampf sehen? Wollen wir Rot-Grün-Rot, in welcher Reihenfolge auch immer, zurückhaben?

Gestern kam ich an einem CDU-Info-Stand vorbei und bekam Werbematerial einschließlich eines Kugelschreibers des Bundestagsabgeordneten und Tempelhof-Schöneberger CDU-Kreisvorsitzenden **Dr. Jan-Marco Luczak** in die Hand gedrückt. Sie erinnern sich, dass ist der Politiker, der vergessen hat, in Mariendorf sein Plakat von der letzten Wahl abhängen zu lassen. Das ist übrigens nach Erscheinen des Hinweises in **paperpress** gleich am näch-

sten Tag passiert. Sehr gut. Natürlich habe ich nicht gefragt, ob dem Werbematerial ein Gutschein für eine Tennisstunde mit **Kai Wegner** beiliegt. So einen flachen Witz macht man nicht. Mit Blick auf das gute Ergebnis in Rheinland-Pfalz habe ich aufmunternd gesagt, „Na, zufrieden?“ Die Antwort: „Geht so!“ Ach Du liebe Zeit, das klingt nicht nach Zuversicht. Braucht die Berliner CDU eine Therapiestunde auf der Bank? Die CDU sollte sich nicht zu schnell aufgeben. Es wird Zeit, dass sie wieder zu sich und in Tritt findet.



Grüne und Linke müssen sich nicht auf die Bank setzen, sie machen inzwischen so viel gemeinsam, dass ein Vereinigungsparteitag zu befürchten ist. Rechtzeitig vor der Wahl sollten sich allerdings **Steffen Krach** und **Raed Saleh** auf die Bank setzen. Im Mai werden **Steffen Krach** und **Bettina Kö-**

nig zu neuen SPD-Vorsitzenden gewählt. Krach muss nach der Wahl deutlich machen, dass er das Sagen bei den Koalitionsverhandlungen hat und sich nicht von Saleh zwingen lässt, dessen Personaliste für den Senat abzuarbeiten. Foto: SPD Berlin

Mit **Bettina König** hat schon eine Saleh-Vertraute an Krachs Seite Platz genommen. Sie kommt aus dem mächtigen Kreisverband Reinickendorf, der fest an der Seite des Fraktionsvorsitzenden steht. **Jörg Stroedter** ist zwar nicht mehr Kreisvorsitzender, auch kandidiert er nicht wieder für das Abgeordnetenhaus, was ihn sicherlich nicht daran hindert, so viel Einfluss wie möglich zu nehmen. Zum Beispiel über seine Tochter **Laurence Stroedter**, die dem Kreisvorstand angehört und auch für das Abgeordnetenhaus auf dem relativ sicheren Platz Drei kandidiert. Für die ehemalige SPD-Vorsitzende **Nicola Böcker-Giannini** blieb auf der Liste kein Platz übrig. Sie muss ihren Wahlkreis direkt gewinnen, was unwahrscheinlich ist, denn zwischen 1999 (60,1%) und 2023 (41,1%) lag die CDU immer deutlich vor der SPD.

Beobachten wir also weiterhin mit großer Freude den Berliner Wahlkampf, der schon längst begonnen hat. Zwischendurch können wir uns ja auf der Bank ausruhen.

Ed Koch